

## Frühjahrsexkursion 2018 der DVG zu den Azoren

Die diesjährige Frühjahrsexkursion der DVG führt die 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die **Ilhas dos Açores** mitten im Atlantischen Ozean.

Der portugiesische Name *Ilhas dos Açores* („Habichtinseln“) entstand nach offizieller azoreanischer Darstellung angesichts der zahlreich dort lebenden Bussarde, die von den portugiesischen Siedlern fälschlicherweise für Habichte gehalten wurden. Aber auch nach Entdeckung des Fehlers blieb der Name bis heute erhalten.

Da die gesamte Inselgruppe ihre Entstehung am *Mittelatlantischen Rücken* vielfältigen und komplexen plattentektonischen Verschiebungen verdankt, warten alle Inseln mit eindrucksvollen vulkanisch geprägten Landschaftsformen, Spuren von bis heute aktivem Vulkanismus und reichhaltigen mineralischen Schätzen auf.

Über allem ragt auf der Insel **Pico** der formvollendete Kegel des 1718 zuletzt tätigen gleichnamigen Vulkans 2351 m in den Himmel. Er ist damit gleichzeitig der höchste Berg Portugals.

Von den neun Inseln der Gruppe ist **São Miguel** die größte.

Nach nächtlichem Aufbruch in *Mendig* und 5 ½ Stunden Flug mit vierstündigem Zwischenstopp in *Lissabon* erkundet die Gruppe etwas übermüdet bereits am Ankunftstag die Hauptstadt **Ponta Delgada**.



Zahlreiche Verwaltungsgebäude und Kirchen bieten einen kontrastreichen Anblick: Schwarze Basaltmauern wechseln sich mit kalkweiß verputzten Wänden ab. Dieser Kontrast spiegelt sich auch in der Gestaltung der Gehwege wieder: dunkles Basaltpflaster mit weißen Mustern aus Kalksteinen.

Der Blick aus den Fenstern des Hotels Marina Atlantico auf den großen Hafen der Stadt und die dahinter endlos sich erstreckende Weite des Atlantiks lässt einen langen Tag geruhsam

ausklingen.

Am folgenden Tag lernt die Gruppe zunächst den notwendigen Umgang mit einem zweiten Irrtum über die Inselgruppe kennen: Die Azoren sind zwar die meteorologische Heimat des legendären Azorenhochs, aber das Wetter weiß das nicht immer.

Angesichts der tiefhängenden Wolken und des leichten Nieselregens erfolgt in enger konzertierter Aktion zwischen Busfahrer Messias, Reiseführerin Anja Schmid und E. Hardy eine Programmumstellung: zuerst zur Ananasplantage, und dann sehen wir weiter.

Die Plantagenbesucher erfahren in den einzigen Ananasgewächshäusern der Welt die verschiedenen Entwicklungsstadien der Pflanzen vom Keimling bis zur erntereifen Frucht und können auch die edlen flüssigen Verarbeitungsprodukte kosten und kaufen.

Mit der Hoffnung auf Wetterbesserung geht es weiter zur Nordküste, und tatsächlich glänzen die Felsen beim Aussichtspunkt *Morro das Capelas* zeitweise im Sonnenlicht: Basaltsäulen in der gewaltigen Brandung des Atlantik.



Leider führt die Weiterfahrt zum äußersten Nordwesten der Insel wieder in den Nebel.



Der Strandgang in *Mosteiros* entschädigt aber mit einer verwunschenen Atmosphäre, dem diffusen Blick auf die vorgelagerten Inseltürme und dem ein oder anderen Mineralienfund. Mit wenig Aussicht auf Aussicht geht es nach der Mittagspause versuchsweise doch noch hinauf nach *Sete Cidades* in die große *Caldeira*. Vom bis zu 856 m hohen Kraterrand ist allerdings wirklich gar nichts zu sehen, die Sichtweite an der *Vista do Rei*, der königlichen Aussicht beträgt weniger als 5 m, bleibt nur noch der Spaziergang am eher grauen als blauen aber wenigstens sichtbaren *Lagoa Azul*.

Deutlich besseres Wetter bringen die nächsten beiden Tage in ***Furnas*** und ***Ribeira Grande***.

Die Fahrt in den großen Kraterkessel von *Furnas* führt zunächst entlang der Südküste von *São Miguel* an den Strand *Vinha d' Areia* mit vielen Mineralien im Sand für die Sammler und mit Blick auf die vorgelagerte *Ilhéu de Vila Franca do Campo*. Diese kleine Insel besteht aus einem einzigen Vulkanschlot, dessen Kraterwand an der Nordseite zur See hin durchbrochen ist. Die dadurch entstandene Kraterlagune wird in den Sommermonaten gerne als natürliches Schwimmbekken genutzt.

Während in unmittelbarer Ufernähe am *Lagoa das Furnas* bereits seit Stunden in Erdlöchern der traditionelle „*Cozido*“, ein Fleisch-Gemüse-Eintopf, durch Erdwärme gart, erreicht die



Gruppe das Dorf *Furnas*, den Ort der heißen Quellen. Brodelnde Fumarolen, Wasser- und Schlammflöcher auf der einen Straßenseite und Quellen von stark eisenhaltigem Wasser mit Trinktemperatur und unbekannter Wirkung auf der anderen bilden für einen kurzen Erkundungsspaziergang eine

eindrucksvolle vulkanische Kulisse.

Nach dem Genuss des inzwischen herbeigeschafften garen *Cozidos* im alten Casino von *Furnas* bietet der Besuch des Parks „*Terra Nostra*“, einem der schönsten Gärten Portugals mit zahlreichen Pflanzenarten, noch Entspannung für alle und Wellness zumindest





für diejenigen aus der Gruppe, die sich der therapeutischen Wirkung des mineralhaltigen, 38°C warmen Wassers im zentralen Badesee stellen.

Und dann ist da noch die Aussicht vom *Pico do Ferro*, diesmal echt grandios auf den gesamten Kraterkessel von *Furnas* mit See, Park, Dorf, heißen Quellen und Kraterrand !

Am folgenden Tag führt die Fahrt in die Zentralregion von *São Miguel* zum Schichtvulkan *Água de Pau*, der im Kraterrand mit dem 947 m *Pico da Barrosa* den höchsten Berg der Insel enthält. Bei Sonnenschein und klarer Sicht ist von dort fast die gesamte Insel zu überblicken:

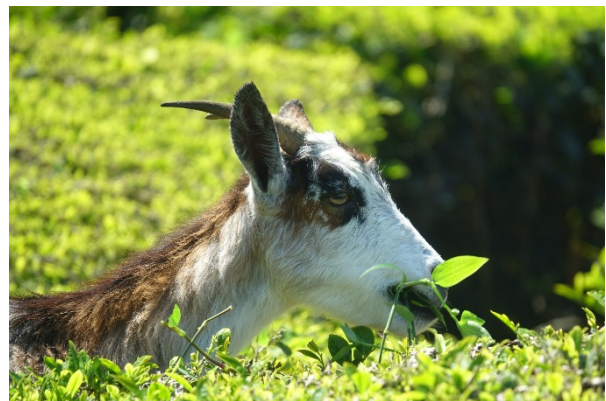


*Ponta Delgada* im Westen mit unserem Hotel am Hafen, *Ribeira Grande* im Norden, und im Osten der Tiefblick auf die im Sonnenlicht glitzernde Oberfläche des Kratersees *Lagoa do Fogo*. Man kann sich nur schwer losreißen, aber auf halbem Weg nach *Ribeira Grande* steht der Besuchstermin im geothermischen

Kraftwerk an. Die Gruppe wird dort von einer sachkundig engagierten Geologin erwartet und erhält bei der Führung durch die Anlage einen umfassenden Einblick in die Nutzung der Geothermie und ihre Bedeutung für die Energieversorgung der Insel.

Nach der Mittagspause in *Ribeira Grande*, der zweitgrößten Stadt von *São Miguel*, führt die Weiterfahrt zur Teeplantage „*Cha Gorreana*“, wo mit Informationen zur Teeherstellung im Rahmen einer kleinen Ausstellung alter Maschinen, mit Teekostproben und einer kurzen Wanderung durch die grünen Teefelder der Tag entspannt ausklingt...

entspannt ausklingen könnte, wenn da nicht eine Restspannung durch den Wetterbericht bliebe:



Schon in *Ribeira Grande* hat der Atlantik mit meterhohen den Strand überrollenden Wellen und spritzender Gischt seine enorme Kraft gezeigt, und für morgen früh ist ein Sturm mit Orkanböen bis 130 km/h angesagt... und da sollen wir mit einer kleinen Propellermaschine nach **Faial** fliegen. Reiseführerin Anja versucht zu beruhigen:

„Die Piloten hier, die können fliegen !“

Und die können das wirklich; denn am nächsten Morgen landen wir trotz des Sturms sicher auf der kurzen Piste des kleinen Flughafens von *Horta*. (Der Flug zur Insel *Pico* zur selben Zeit wurde übrigens wegen schlechten Wetters gestrichen.)

Da die Hotelzimmer erst ab ca. 14:00 Uhr bezogen werden können, beginnt der weitere Verlauf des Tages bei Regenschauern mit einem Stadtrundgang durch *Horta*, den einige aber bereits nach wenigen Metern im „*Peter Café Sport*“, der berühmtesten Bar im Atlantik, beenden.

Am Nachmittag hat es zwar aufgehört zu regnen, der Sturm hält aber unvermindert an, und ein Großteil der Gruppe trotz dem Wetter eine Wanderung zum „Hausberg“ von *Horta* ab. Dabei handelt es sich um einen der Küste vorgelagerten 145 m hohen Vulkankraterrand, dessen Inneres die zum Ozean durchgebrochene *Caldeira do Inferno* bildet. Bei inzwischen leicht aufgelockerter Bewölkung bietet sich von der Kapelle *Senhora da Guia* am Abend eine

gute Aussicht auf die Stadt *Horta* und ihre sicheren Häfen, leider aber nicht auf die weiterhin wolkenverhangene nur 6 km entfernte Nachbarinsel *Pico*.

Daran ändert sich auch über Nacht nichts Wesentliches, und der Ablauf des folgenden Tages unterliegt wieder einer in enger konzertierter Aktion zwischen Busfahrer André, Reiseführerin Anja und E. Hardy erfolgten Programmumstellung:

So führt die Fahrt **zuerst** an der Nordküste von *Faial* entlang kurvenreich in den äußersten Westen der Insel zum Naturschutzgebiet *Vulcão dos Capelinhos*. Hier erfährt die Gruppe im 2008 eröffneten unterirdisch angelegten „*Centro Interpretativo do Vulcão*“ alles Wissenswerte über die Geologie und den Vulkanismus der Azoren, insbesondere über die jüngste Ausbruchserie des *Capelinhos* **1957/58**, bei der etwa 2,50 km<sup>2</sup> „Neues Land“ entstanden ist. Durch die erosive



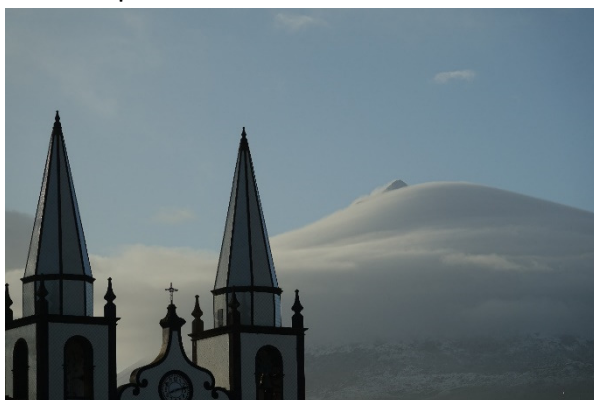
Wirkung der Atlantikwellen ist die Hälfte dieser Fläche wieder weggebrochen. Der Vulkan ist auch heute noch aktiv. Auf seinem nördlichen Kopf kann ich bei aufgelockerter Bewölkung und Sonnenschein direkt den Spalt beobachten, aus dem Wasserdampf und Gase freigesetzt werden.

Obwohl sich der Himmel wieder zugezogen hat und es leicht zu regnen beginnt, wird **anschließend** die Fahrt zum Kraterrand der großen *Caldeira* von *Faial* angetreten. André

steuert den Bus sicher auf einer engen Serpentinstraße in die Höhe, und als der dichte Sichelannenwald einmal kurzzeitig den Blick freigibt, ist der Sendemast auf der höchsten Erhebung des Kraterrandes (1051 m) zu erkennen. Doch auf dieses optimistische Zwischenspiel folgt oben beim Ausstieg Ernüchterung. Man kann zwar diffus in die *Caldeira* hinuntersehen, aber der eiskalte Sturm treibt nasse Schneeflocken in Gesicht und Kamera. Ein paar schnelle Fotos und dann noch schneller wieder in den warmen Bus und zurück nach *Horta*.

André fährt uns aber zum versöhnlichen Abschluss über *Horta* hinaus noch zum *Morro de Castelo Branco*, dem Überbleibsel eines erloschenen Vulkans aus hellem Tuffgestein, wo brütende Gelbschnabelsturmtaucher hätten beobachtet werden können, wenn sie denn zu Hause gewesen wären.

Das Wetter bleibt auch am folgenden Tag ein beherrschendes Thema, aber dieses Mal mit deutlich positivem Akzent:



Nach der kurzen Überfahrt mit der Fähre empfängt uns *Madalena* auf der Insel *Pico* mit strahlendem Sonnenschein. Auch der höchste Berg Portugals offenbart trotz oder wegen eines

Sturmwolkenmantels, aus dem die Spitze herausragt, seine eindrucksvolle Dominanz. Als er später den Mantel auszieht, zeigt sich, dass ihm der kalte Sturm des vergangenen Tages bis auf 1200 m herab eine Schneedecke gebracht hat.

Die Inselrundfahrt führt zunächst durch das von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgewiesene Weinbaugebiet mit von schwarzen Lavamauern eng eingefriedeten grünen Reben und Feigenbäumen, dann wieder zu skurrilen von der Brandung umtosten Lavafelsen an der Küste, wo die Mineraliensammler erneut auf ihre Kosten kommen, und schließlich nach der Kleinstadt *São Roque do Pico*. Dort ist bei der Mittagspause in der „*Adega da Buraca*“



Gelegenheit zur Verkostung der „kleinen Gaumenfreuden“ von Pico: Brot, Blutwurst, Chorizo, Insekäse, selbst produzierte Weine, Schnäpse und Liköre. Wir können uns für die noch anstehende Erkundung der Lavaröhre *Gruta das Torres Mut* antrinken.

*São Roque* ist auch der Wohnort unserer Reiseführerin Anja.

Die Weiterfahrt führt mit ständiger Aussicht nach *São Jorge*, der langgestreckten nordöstlichen Nachbarinsel von *Pico* hinauf auf das Hochland, vorbei am *Lagoa do Captao*, wo der alles beherrschende Vulkan noch einmal nahe an sich heranlässt, hinüber zur Lavaröhre oberhalb von *Madalena*.

Dort erwartet die Gruppe ein Erlebnis der besonderen Art:



Ausgestattet mit Lampe, Helm und Verhaltensregeln geht es hinab in eine bizarre Unterwelt. Das Erleben des erstarrten Lavagesteins, der Stalaktiten und Fließformen, des Steigens auf dem naturbelassenen Untergrund, aber auch der Stille und totalen Dunkelheit ist so dicht und intensiv, dass auf die Frage des Führers nach der geschätzten Dauer des Höhlenaufenthalts alle viel zu kurze Zeiten nennen. Der Besuch der Lavaröhre wirkt noch lange nach.

Der Tag des Abschieds ist gekommen. Wie dicht und umfassend unser Exkursionsprogramm auf den Azoren gewesen ist, zeigt auch, dass wir selbst auf dem Weg zum überschaubaren Flughafen von *Faial* noch einen Stopp am *Miradouro da Lajinha* mit Blick auf die Felsbogen einlegen.

Dann ist auch die Zeit des Abschieds von unserer Reiseführerin **Anja Schmid** gekommen, die uns mit ihrer zurückhaltend bestimmenden Art stets freundlich und kenntnisreich, oft mit einem charakteristischen Lachen, unsere Pünktlichkeit bewundernd, ihre Wahlheimat, die Inselwelt der Azoren, in einer Woche nahegebracht hat.

**Até à vista ! Auf Wiedersehen !**

Text und Fotos:

Walter Reis